

# Bethel College Monthly



Fast, Henry A. Jan 18



NEWTON, KANSAS  
MARCH  
1918



**THE RICH MERCANTILE CO.**

Farm Machinery, Buggies, Wagons,  
Studebaker Autos  
Goodyear Tires

NEWTON KANSAS

**DR. ARTHUR O. HAURY**

Dentist

527½ Main Street, Newton, Kansas  
Phone Office 112 Residence 1067

**CHARLES J. BRUNNER**

Dealer in

Groceries, Fresh and Cured  
Meats, Oysters and Fish

118 W. 6th St. Phones 110 and 1110  
Newton Kansas

CALL AT

**WILL MAY**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY

Genuine

**Eastman Kodaks**

Prompt Service

FINISHING

**Anderson's Book Store**

When you think of  
**BUILDING MATERIAL**  
think of

**NEWTON LUMBER CO.**

W. A. Mears Mgr.

**The Bootery**

for

CLASSY FOOTWEAR

SHOES FOR ALL OCCASIONS

UNRUH & LINSCHIED

YOUNG MAN

**Bethel College wants**

**you**

**Come**

**NEWTON BUSINESS COLLEGE**

GUARANTEES FIRST CLASS OPPORTUNITIES IN EVERY PARTICULAR

C. N. PARSONS, NEWTON, KANSAS

**THE GOERING-KREHBIEL  
MERCANTILE CO.**

Dealers in

YARD GOODS, CLOTHING  
and GROCERIES

Moundridge - - Kansas

**THE MOUNDRIDGE  
LUMBER COMPANY**

DEALERS IN

Building Material and Fuel

MOUNDRIDGE, - - KANSAS

**Landanleiben**

stets an Hand zum Verkauf

**J. G. Regier**

Newton

Kansas

**N. Barnum & Co.**

NEWTON'S STRICTLY  
ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK

HATS. The largest variety of

HANDTAILORED SUITS

in the city

POPULAR PRICES

THE RIGHT PLACE To Buy  
LUMBER, SHINGLES, LIME and  
CEMENT is at

**S. M. SWARTZ LUMBER CO.**

Telephone 10 Main St., Newton, Kans.



# Monatsblätter

(Bethel College Monthly)

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 35 Cents a year.

(Entered as Second-Class Matter at  
the Newton, Kansas Postoffice)

Jahrgang 23

Newton, Kansas, 15. März, 1918

Nummer 3

## Monthly Staff

Business Manager ..... G. A. Haury  
Editor of German Section H. H. Wiebe,  
E. R. Riesen

Editor of English Section .. E. E. Leisy  
Alumni editor ..... Elva Krehbiel Leisy.  
Student editor ..... Elma Ringelman.

## Editorielles

Mit dem hereinbrechenden Frühling hat der Student besondere Anfechtungen zu bestehen. Die Energie, welche die belebende Januar-Luft bringt, hat er sich im März, April und Mai oft unter Widerwärtigkeiten zu erringen.

Zu dem erwähnten Kampf kommt dieses Jahr ein anderer. Manch ein Student ist im militärischen Alter. Da sieht die Zukunft oft dunkel aus, man kann zuweilen fast nicht die Gedanken bei der Arbeit halten und manchmal möchte man tatsächlich die Bücher im Stiche lassen.

Wo es keinen Kampf kostet, da wartet aber auch keine Krone. Laßt uns also nicht kurzzeitig handeln, sondern fest entschlossen weiter arbeiten und uns für die Probleme der Zukunft vorbereiten, indem wir die gegenwärtigen männlich ergreifen und lösen.

W.

Ob wir eine Sache wirklich lieben und wert schätzen beweist sich dann am klarsten, wenn diese Sache nicht so vorwärtskommt wie sie sollte. Die Sache der Erziehung sollte uns so viel wert sein, daß wir Nebensachen und Methoden eben

auch Nebensachen und Methoden sein lassen, aber recht scharf auf die Hauptsache sehen. Sind Zweck und Motive echt, dann wollen wir die Arbeit unterstützen und fördern! Das Bekritteln und das Hemmen wollen wir dann den kleinen, verschrumpften Geistern überlassen, die selber längst „vollkommen“ sind, eben weil ihr Ideal so beschränkt und klein ist.

R.

Die letzte Stunde des Bibel-Kurses wurde auf Wunsch der Besucher anberaumt. Bei dieser Gelegenheit wollten die Besucher sich betreffs der Eindrücke, welche sie in den letzten zwei Wochen erhalten hatten, aussprechen.

Präsident Kliever stellte die Frage, wie die Brüder dazu ständen, daß man für den Bibel-Kursus nicht nur direkt biblische Klassen eingerichtet sondern auch der Wissenschaft einen Platz eingeräumt habe. Hierauf sprach sich der Präsident des Direktoriums, Prediger Abraham Maßlaf, Prediger P. S. Richert und einige andere dahin aus, daß man auch an der Arbeit in den wissenschaftlichen Fächern gerne teilgenommen habe, daß man diesen Teil des Kurses nicht vermissen möchte und daß uns Gott auch durch diese Fächer größer wird.

Prediger Maßlaf sprach ferner den Wunsch aus, daß der Geist, der heute in Bethel College herrscht, erhalten bleibe.

Prediger P. S. Richert bemerkte, daß die diesjährigen Besucher nächstes Jahr andere mit



bringen sollten. Prediger könnten diese Gelegenheit ihren Gliedern mehr ans Herz legen.

Auf verschiedene Weise wurde erwähnt, daß die Lehrer der Klassen des Bibel-Kurses einen praktischen und klaren Beweis dafür geliefert haben, daß sie nicht nur den Studenten sondern der Gemeinschaft überhaupt dienen wollen.

Ein anderer Gedanke, der zum Ausdruck kam war der, daß man sich freute einen so heiteren, lebhaften, gesunden Zug unter den Studenten zu vernehmen.

#### Mein Bethel College Besuch.

Die Bitte, etwas über meine Eindrücke von Bethel zu schreiben, unberücksichtigt zu lassen, würde am Ende von einer pessimistisch angehauchten Person dahin gedeutet werden, als seien sie wenig günstiger Art gewesen. Freilich ein Optimist dagegen könnte leicht folgern, daß die Eindrücke so überwältigend gewesen sein müssen, daß man nicht Worte finden konnte, sie wiederzugeben. Der selbige Stilling pflegte zu sagen, wenn es sich um Extreme handelte: „Du gehst alleweil am sichersten, wenn Du die goldene Mittelstraße wählst.“ Beherzigten wir diesen Grundsatz mehr im Alltagsleben, würde es vielleicht weniger scharfe Zusammenstöße geben. Wohl auch beim Schildern der Empfindungen, die Leute und Dinge hervorrufen, ist es weise, sich in gewissen Schranken zu bewegen.

Zuerst sei erwähnt, daß ich es als eine große Ehre betrachtete, bei Gelegenheit des kurzen Bibelkurses mitwirken zu dürfen. Dabei machte ich die erfreuliche Wahrnehmung, daß sowohl Professoren als auch Studenten und sogar Prediger aufmerksame Zuhörer sind. Also gleich am Anfang ein höchst angenehmer Eindruck!

Es tut mir nur leid, daß die kurze Zeit es mir nicht gestattete, etlichen Klassen beizuwohnen. Hat man eine Aufgabe, wie sie mir überwiesen, will man seine Kraft nicht zersplittern. Das geschieht nicht nur durch allzuviel Reden, sondern auch durch allzuviel Hören. Aufmerksam zuzuhören, ermüdet ebenso wie reden. Wer daher mit gespannter Aufmerksamkeit zuhört, dem sollte die gleiche Anerkennung werden, wie dem Redner.

Obiges mag als Entschuldigung gelten, wenn der eine oder andere es auffallend fand, daß ich mich nicht mehr in den College Räumen sehen ließ. Natürlich hat das zur Folge, daß ich keinen tieferen Einblick erlangte betreffs der

verschiedenen Einrichtungen, auch war es mir daher nicht möglich, mit dem Lehrpersonal und den Studenten näher bekannt zu werden. Ferner könnte eingewendet werden, daß man Bethel College bei solchen Gelegenheiten, wo viele Auswärtige da sind und wo vom gewöhnlichen Gang etwas abgewichen wird, nicht im rechten Lichte sieht. Doch will mir scheinen, daß gerade in solchen Zeiten der Geist sich ganz besonders fühlbar macht, der während des Schuljahres der herrschende ist. Hier einzelne Dinge anführen, die den Besucher wohlthuend berühren, ist kaum nötig. Es sei genug, wenn ich betone, daß ich mich gar bald daheim fühlte. Man braucht sicher nicht lange an einem Orte verweilen, um die vorherrschende Atmosphäre tagieren zu können. So was empfindet man schnell. Eine Studentin schrieb an ihre Freundin: „Wenn man da nicht gut wird, kann man es nirgends werden“. Allerdings sehr überschwenglich! Aber genau so ging es mir seiner Zeit, als ich Student war in German Wallace College. Und ohne Zweifel hätte Bethel dieselben Gefühle in mir wachgerufen. Solange eine Schule immer noch bessernd einwirkt auf diejenigen, die mit ihr in Berührung kommen, ist die Frage, ob sie heute noch ihren Zweck erfüllt, eigentlich überflüssig. Wenn neue Studenten von einer Lehranstalt die Eindrücke empfangen, wie oben bemerkt, dann sollten sich der Präsident, die Professoren, das Direktorium und alle, die mitgeholfen und jetzt mithelfen an dem Werke, mit Dank gegen Gott zu ihrer Ermutigung sagen dürfen, daß die oft mühevolle Arbeit ihre Früchte zeitigt. Alle — jeder in seinem Teil — müssen doch dazu beigetragen haben, diesen Gesamteindruck zu schaffen. Das sollte Aufmunterung genug sein, zuversichtlich an der guten Sache weiterzuarbeiten.

Möge Gott, wie bisher, auch fernerhin Bethel College zum Segen sein lassen!

Ebenfalls besten Dank für die Ermutigung, die mir geworden während meines Dorzeins.

E. Hege.

#### Rück Erinnerungen an den Bibelkurs.

Um die Glückseligkeit eines Zustandes zu schildern, bedient man sich häufig des Ausdruckes: „das waren Laborstunden oder -höhen.“ Dieses sind auch die Gefühle, welche das Gemüt der I. Gattin und das meine nach den Segenstunden durchziehen. Schade ist's, daß



manche diese Gelegenheit, um eine gesunde Seelenspeise zu empfangen, ganz und gar veräumten, dadurch viel verlüstigt gingen. Die Tage waren fruchtbare Dafen, wo man hören anstatt sprechen durfte. Nehmen bewies sich hier wohl seliger als geben.

Dr. Kurz erregte großer Verwunderung, da er in gedrängten Sähen durch drei Vorträge die Thematik Mensch, Sünde, Christus klar, ergreifend, lehrreich und praktisch behandelte.

Prediger Chr. Hege öffnete der Zuhörern eine reichhaltige Fundgrube, wozu der 23. Psalm Anleitung gab. Man hat wohl kaum geglaubt, daß dieser Psalm, der von den meisten auswendig hergesagt werden kann, so viel Lehrreiches enthalte. Vorwiegend interessant kamen die Volkstümlichen Anwendungen; die hatten.

Dieser alttestamentlichen Betrachtung stellte sich die erhebliche Durchnahme des dreizehnten Buches Hiob bei. Auch die es offenbarte nebst dem Interessanten die tiefgehende Gottesfurcht des bedrängten Mannes Hiob. Besonders Gewicht wurde darauf gelegt, daß der Inhalt kein erfundener sei, denn dann verlieren das Buch seinen hohen Wert. Möchte es fernerhin mehr andächtig gelesen werden!

Zur tiefgehenden Auslegung bot der Galater Brief seinen Inhalt. Solch eine gründliche exegetische Verhandlung vom rein biblischen und christlichen Standpunkte aus, wie es hier geschah, erweckt neues Verlangen, um einzelne Teile H. Schrift in Beziehung anderer Teile zu erforschen. Das ist ein richtiges Studium.

Ein tiefes Schuldgefühl müßte ich empfinden, hätte man den Anriech der mein. Geschichte versäumt. Die Stunden überzeugten die Sinne von der großen Wichtigkeit der Geschichte unserer Gemeinschaft; trotz dem überert man sich allzuwenig davon. Eine manche irrige, ganz verkehrte Ansicht die häufig zu finden ist, müßte der Bekanntheit mit unserer eigenen Geschichte entschieden weichen.

Der obigen Fächern kamen Streifzüge aus der Philosophie und der Astronomie hinzu. In diesen blieb es keineswegs aus, den Schöpfer und Erhalter aller Dinge besser kennen zu lernen. Für einen Christ, namentlich für den Seelsorger, sind die Fächer von unschätzbarem Werte, helfen eine festere Gotteserkenntnis zu bewirken.

Dem Direktorium für die Zustimmung eines solchen Kursus und besonders, nebst dem I. Gott

den werten Professoren für die gebingenen Unterricht den innigsten Dank. Möchten sie noch lange der Anstalt im Segen dienen wünscht.

P. W. Penner.

Wer die Gelegenheit nutzen konnte dem Bethel College Bibel-Kursus beizuwohnen, der wird gewiß manche segensreiche Eindrücke mit heim genommen haben.

Zunächst schon das Zusammenfinden so vieler Brüder und Schwestern aus den verschiedenen naheliegenden Gemeinden und neben diesen waren ja auch noch einige aus Nebraska und Oklahoma vertreten.

Wie freut man sich die alten und jüngeren lieben Glaubensgenossen zuzubegrüßen und sich mit ihnen zu so segensreichen Stunden zu vereinigen.

Es hat gewiß einen großen Wert, wenn wir uns in der „Mennonitischen Geschichte“—daran erinnern, wie die Gemeinde Christi zu der apostolischen Zeit gegründet und gesammelt wurde. Wie sie unter dem Druck der verschiedenen weltlichen und kirchlichen Gegenströmungen sich durch die Jahrhunderte als eine Kraft bewährt hat die den Sieg davon trägt.

Das Studium der Geschichte unserer Gemeinschaft im Anschluß an die von dem lieben verstorbenen Bruder C. H. Wedel bearbeiteten Bücher „Abriß der Geschichte der Mennoniten“—wird gewiß allen wertvoll sein. Jene kurzen Stunden dort in Bethel College wollten uns zu weiterem Studium aufmuntern.

Wer die schon erwähnten Bücher von C. H. Wedel noch nicht hat, der säume doch nicht sie sich anzuschaffen.

Die Behandlungen des Galater Briefes mit seinen ernstesten Hinweisen auf die alleinige Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum—und ebenso des merkwürdigen Buches Hiob haben uns wohl allen zur Stärkung und Aufmunterung unseres Glaubenslebens gedient.

Daran schlossen sich die Vorträge über Philosophie und Astronomie. Wenn mir und auch vielleicht Andern, vieles daran gar zu hoch ging, so trat uns doch in demselben von neuem die Weisheit und die Allmacht unseres Gottes nahe—und wir seine Menschenkinder haben das Sehnen und Verlangen hineinschauen zu dürfen in das große Walten unseres Gottes.

Daß auch die Abendstunden mit den lehrreichen und erhebenden Vorträgen von Dr. Kurz und Rev. Hege allgemein sehr geschätzt wurden,



dabon zeugte die große Beteiligung daran.

Ja solche Stunden sind ein Gnadengeschenk unseres Gottes, sind Lichtpunkte auf unserm Pilgerwege und wenn es dann wieder in die Alltagsarbeit geht, dann wollen wir uns das zur Aufmunterung dienen lassen auf dem Wege gen Zion und im Dienste unseres großen Herrn und Meisters.

S. Wiebe.

#### Eugenics oder Vererbung der Menschheit durch Vererbungs-gesetze.

Die Erziehung befaßt sich ja fast ausschließlich mit der Vererbung der Menschengeschlechter in den Jahren der Kindheit und der Jugendzeit. Es soll dies ein Werk der Liebe und der heranwachsenden Generation sein. Mit dem Aufbau einer bedeutenden Wissenschaft, welche die Gesetze der Erblichkeit aller möglichen menschlichen Eigenschaften feststellt, fragt man sich heute: Wäre es nicht vielleicht tünlich so manchem Elend in der Welt vorzubeugen oder sogar ein gesünderes und kräftigeres Erbgut der kommenden Generation zu sichern, dadurch daß man bei Eheschließungen diese festgestellten Gesetze beachtet? So könnte das Menschengeschlecht kommender Generationen durch Sitten- und Landesgesetze im voraus veredelt und gehoben werden. Das ist ein nobler Traum für die Zukunft. Seine Verwirklichung wird größere Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit fordern als das Werk der Erziehung an der heranwachsenden Jugend, denn sie fordert Liebe und herzliches Wohlwollen für ungeborene Geschlechter.

Das Geschlechtsregister des Neu Engländer, Jonathan Edwards und des New Yorker's „May-Zufes“ sind leuchtende Beweise davon, daß Gott die Missetat der Väter heim sucht bis ins dritte und vierte Glied, aber auch Barmherzigkeit übt an vielen, die seinen Namen lieb haben. Beide Register decken einen Zeitraum von 200 Jahren.

Jonathan Edwards war Geistlicher aus einer edeln, kräftigen Familie stammend. 1394 Nachkommen hatte man bis 1900 aufgefunden. Unter allen diesen war nicht ein einziger Verarmter oder Almosenempfänger, aber eine lange Reihe Fachmänner auf manchen Gebieten ruhbringender Tätigkeit. 60 waren Aerzte, 60 waren Schriftsteller, mehr als 100 Geistliche und Missionare, 100 Advokaten und Richter, 75 Offiziere, 295 hatten die Bildung eines College genossen und 13 wurden College Präsidenten.

„May-Zufes“ aus dem Staate New York war ein Jäger und Fischer, lustiger Trinker und allgemeiner Tu-nicht-gut. Ein Bruder war Schafdieb, ein anderer lasterhaft, zwei Schwestern waren löse Frauen und eine weitere Schwester gebar verschiedenen Negervätern drei Kinder. 2094 Nachkommen dieser verstorbenen Familie in Minnesota, Connecticut und New Jersey zeigen denselben Schwachsinn, dieselbe Faulheit, Lasterhaftigkeit und Unehrllichkeit. 1258 leben heute noch in Amerika. Es finden sich in diesem Geschlechtsregister 310 Almosenempfänger, mehr als 600 der jetzt noch Lebenden sind schwachsinnig oder fallüchtig, mehr als 300 sind moralische, lasterhafte Frauen, 140 sind Verbrecher und 7 sind Mörder. Nicht einer hat die Volksschule beendigt. Nur 20 haben ein Handwerk gelernt, und 10 davon sind in Gefängnissen. Diese Familie hat dem Staate bereits \$2,500,000 gekostet.— Ähnliche Kontraste fände man wohl auch in anderen Familien. Im Geschlechtsregister des May Zufes finden sich eine Anzahl Verwandtschaftszehen.

Seit einigen Jahrzehnten ist man in den wissenschaftlichen Kreisen vielfach damit beschäftigt, die Gesetze der Vererbung durch Experimente mit Pflanzen und Tieren sowie durch Beobachtung und Familienregister der Menschen festzustellen. Körperliche und geistige Eigenschaften vererben sich bei allen Geschöpfen mit großer Bestimmtheit und Genauigkeit. Auch dieses Wissen ist dem Menschen gegeben, daß er es anlege und damit Wucher treibe zum Wohl seiner Brüder. R.

#### Unser nächster Stern, die Sonne.

Die Sonne ist Stern von mittelmäßiger Größe. Sie erscheint uns viel größer als andere Sterne wegen ihrer relativen Nähe. Es gibt Tausende Sterne, welche die Sonne an Größe und Lichtstärke übertreffen. Sirius, z. B., ist 3 bis 4 mal so groß wie die Sonne und sendet 48 mal so viel Licht ins Weltenall hinein wie unsere Sonne.

Die Sonnenkugel hat einen Durchmesser von 866,500 Meilen; dieses ist gleich 109½ Erddurchmesser. Ein Eisenbahnzug, der 1000 Meilen den Tag zurücklegt, würde 8 Jahre brauchen um die Sonne zu fahren; um die Erde nur 25 Tage. Wäre unsere Erde so nahe an der Sonne, wie der Mond von uns entfernt ist, (240,000 Meilen) so würde die Sonne den



vierten Teil des Himmelsgewölkes bedecken. Der Sonnenaufgang würde, anstatt 2 Minuten, 5½ Stunden dauern.

Dem Raum nach könnte man 1,300,000 eben so große Kugeln machen, wie unsere Erde ist. Denken wir uns das Innere der Sonnenkugel hohl und in ihrem Mittelpunkt unseren Erdball, so könnte sich darin der Mond in seine Entfernung von 240,000 Meilen frei um die Erde bewegen, und es würde noch eine Kugelschale in diesem Hohlraum übrig bleiben, deren Dichte beinahe eben so groß wäre wie der Halbmesser der Mondbahn.

Die Entfernung der Erde von der Sonne beträgt 92,900,000 Meilen. Eine Kanonenkugel, die 2500 Fuß die Stunde zurücklegt, würde 6 Jahre brauchen um diese Strecke zu durch-eilen. Ein Eisenbahnzug, der 60 Meilen die Stunde zurücklegt, würde 175 Jahre brauchen. Die Fahrkarte zu 2c die Meile gerechnet, würde 1,860,000 Dollars kosten.

Die Anziehungskraft auf der Oberfläche der Sonne ist 27 mal so groß wie die Anziehungskraft der Erde. Eine Person, die hier 150 Pfund wiegt, würde dort 2 Ton wiegen. Die Erde macht ihre Bahn um die Sonne in einem Jahr, weil die Sonne sie etwa ein neuntel Zoll die Sekunde zu sich zieht. Dieses ist eine Kraft, die genügend wäre eine Stahlstange von 3000 Meilen im Durchmesser zu zerreißen. Da die Erde in einer Sekunde 18.5 Meilen in ihrer Bahn zurücklegt, weicht sie in derselben Zeit durch die Anziehungskraft der Sonne nur ein neuntel Zoll von einer geraden Linie ab.

Das Licht der Sonne erhellt aus einer Entfernung von 93 Millionen Meilen unsere Erde mit einer Lichtstärke, welche hinieden sonst nirgends ihres Gleichen findet. Was ist das Wesen dieses wunderbaren Lichtes. Mittels der Zerlegung des Sonnenlichtes durch das Spektroskop besteht der Sonnenkörper aus eines weiß glühenden, zähflüssigen Masse von Metall- und Kieselerdeverbindungen, welche von glühenden Dämpfen und Gasen bis zu einer Höhe von 100,000 Meilen allseitig umflutet wird.

Wenn die Strömungen und Aufwallungen dieses Feuermeeres, welches die Sonne umhüllt, zu gewaltigen Wirbelstürmen sich gestalten, so daß die Aufstaumungen bis in die höheren weniger heißen Schichten der Gashülle sich erheben, so werden ihre Gipfel abgekühlt und zu Wolken verdichtet, welche weniger Licht und Wärme in den Weltraum ausstrahlen als ihre heller

leuchtende Umgebung. Vom Standpunkte unserer Erde erscheinen uns diese Gebilde als Sonnenflecken. Diese Flecken waren während des Januar Monats dieses Jahres so groß, daß man sie mit bloßem Auge sehen konnte.

Die Sonne, unser nächster Stern, ist also ein Ozean des Lichtes, von welchem ein Dichter sehr richtig sagt: „Ein Herold der Größe Gottes, ein Wunderwerk seiner Liebe, ein Abglanz seiner Majestät, ein Lichtschimmer seines Reiches: das ist der Riesenball der Sonne.“

D. G. Nichert.

(Einiges in Uebersetzung aus den drei Vorträgen, welche Dr. Kurz, Präsident von McPherson College in Verbindung mit dem Bibel-Kursus über die Themen „Man“, „Sin“ und „Christ“ hielt.)

#### Der Mensch.

Der Mensch ist im Bilde Gottes geschaffen. Er ist eine selbstbewußte, selbstanordnende, einheitliche und identische Persönlichkeit, welche Intellekt, Gefühl und Willenskraft besitzt.

Der Mensch ist aber auch eine wachsende Persönlichkeit. Er soll wachsen körperlich, geistig, geistlich und gesellschaftlich. Nach dem Erachten der Juden erreicht der Mensch mit seinem 30. Jahr die Reifezeit. Die Psychologen unserer Zeit setzen das 24. oder 25. Jahr an. Es bedarf viel Zeit und viel Wachstum um Gott und die Welt kennen zu lernen.

Hierauf kam Doktor Kurz auf die verschiedenen Temperamente des Menschen zu sprechen und teilte dieselben in vier Klassen ein. Er unterschied 1. das Temperament, welches schnell aber nicht besonders tief fühlt; 2. das Temperament, welches rasch und zugleich tief fühlt; 3. das langsame aber doch starke Fühlen, und endlich das langsame und schwache Fühlen.

Dann besprach der Redner das Verhältnis des Menschen 1. zur Natur, 2. zum Menschen, 3. zu seinem Gott. Zur Natur und zu seinem Körper soll der Mensch die Stelle eines Herrschers einnehmen. Die Kräfte der Natur soll er mehr und mehr verstehen lernen, um dieselben zum Guten anwenden zu können.

Seinem Mit- und Nebenmenschen soll der Mensch ein Bruder sein und immer mehr werden. Jesus hat uns geboten, unsern Nächsten wie uns selbst zu lieben. Des Nächsten Leben, Gesundheit, Eigentum und Ansehen soll der Mensch beschützen, sein Wohlergehen und Glück soll er fördern.



Das Verhältnis des Menschen zu Gott soll das des Kindes zum Vater sein. In Gottes Gedanken und Pläne mit uns sollen wir uns vertiefen, sein Reich sollen wir suchen, und ihm sollen und dürfen wir immer mehr ähnlich werden in der Liebe, in Langmut, in Gerechtigkeit, in Güte, ja im Charakter überhaupt.

#### Sünde

Schon unsere Sprache zeugt von Sünde. Wörter wie Ehre, Recht, und gut deuten auf existierende Gegensätze. Folgende Wörter zeugen von Sünde: Uebertretung, Vergehung, Irrtum, Fehler, Verlust, Ungefährlichkeit, Mißklang, Gottlosigkeit, Unerbittigkeit, Unglaube. Im Worte Verbrechen wird eine Sünde gegen die Gesellschaft ausgedrückt, bei dem Worte Laster denken wir an eine persönliche Sünde und das Wort Schuld befaßt sich mit dem bewußten Fehlen.

Bei jeder Sünde verfehlen wir das Ziel. Wir verfehlen unser Ziel, wenn wir unsere Bestimmung betreffs unsers Verhältnisses zur Natur, zu unserm Nebenmenschen oder zu unserm Gott nicht erfüllen.

Des Menschen Stellung zur Natur soll die eines Herrschers sein. Wir sündigen, verfehlen das Ziel, wenn wir die Natur um uns und unsern Körper nicht beherrschen sondern Sklave der Natur werden.

Dieses ist der Fall, wenn uns unser Geld, unser Eigentum, überhaupt die physische Welt gefangen nimmt.

Um uns ein Beispiel des vielfachen Sündigens in dieser Hinsicht zu geben, erwähnte Dr. Kurz die erstaunliche Tatsache, daß die physischen Vergnügungen unsers Landes von 1900 bis 1910 zehntausendmal gewachsen sind. Mit dem Wachstum des Reichthums vermehren sich auch die Versuchungen, aber die Widerstandsfähigkeit wird dadurch nicht notwendigerweise größer.

Unserm Mit- und Nebenmenschen sollen wir ein Bruder sein. Auch in dieser Hinsicht sündigen wir so oft. In einem Jahr starben im Staate New York allein 13000 Kinder als Folge schlechter Milch. Die Verkäufer jener Milch übten nicht Nächstenliebe. Wir sündigen gegen unsern Nebenmenschen, wenn wir seinen guten Namen entasten oder wenn wir selbstüchtig handeln.

Gott will unser Vater sein, wir dürfen seine Kinder werden. Gegen Gott sündigen wir, wenn wir seinen Willen übertreten, wenn wir

nicht nach dem Gebot der Liebe handeln. Man kann sich nicht an der Natur oder an seinem Nebenmenschen veründigen, ohne zugleich gegen Gott gesündigt zu haben. Man kann nicht ein Sohn Gottes sein, ohne zugleich den Bruder zu lieben und die Natur in und um sich zu beherrschen.

Ferner sprach Dr. Kurz von den Begehungs- und Unterlassungssünden. Die Begehungsünde ist ein Uebertreten bestehender Regeln und Gesetze. Das Gesetz ist immer das kleinste Erfordernis. Die Bibel lehrt uns aber zwei Meilen zu gehen, wenn das Gesetz eine verlangt. Das Evangelium befindet sich eine Meile, eine ganze Welt über der Linie des Gesetzes. Wenn wir einer Begehungsünde schuldig sind, so befinden wir uns tatsächlich unter der Linie des Gesetzes. Das Gesetz ist negativ, das Evangelium aber positiv.

Das moralische Leben ist einfach ein Anstandsleben, doch das christliche Leben steht höher. Wir sind der Unterlassungsünde schuldig, wenn wir als Christen nicht über den Grad der moralischen und der Anstandsregeln hinausgehen. In Mathäus 25, Vers 31 und folgend lesen wir das Gleichnis von der großen Enttäuschung. Wer auf die linke Seite gestellt wird, hat unterlassen, Barmherzigkeit zu üben. Wie oft hat die christliche Kirche sich der Unterlassungssünden schuldig erwiesen auf dem Gebiete der Mission, der Barmherzigkeit, der Hilfe überhaupt und der Aufopferung.

Gerade an die Unterlassungssünden hat Jesus wohl gedacht wenn er uns in der Bibel sagt, daß wir unser Licht nicht unter einen Scheffel oder unter einen Tisch stellen sollen. Im ersten Fall, in dem wir unser Licht unter einen Scheffel stellen, sieht Dr. Kurz das Trachten nach irdischen Gütern. Den zweiten Fall erklärt er als das Gemüßleben.

Jesus selbst wurde der Versuchung der Unterlassungssünden ausgesetzt. Da er ein Leben des Dienens und im Leidens vor sich sah, führte ihn der Teufel in die Wüste und versuchte ihn. Die jüdische Theologie sagte, daß Gott den Guten nähren und ihn von Leiden ferne halten wird. Jesus stieg höher; er wählte den Leidensweg. Die Juden sagten sich: „Die Guten werden reich werden.“ Jesus strebte nicht nach einem irdischen Königreich; er ging die Straße die zum Kreuze aber auch zur Krone führt.

Diesen Gedanken der Unterlassungssünde verfolgte Dr. Kurz noch etwas weiter. Zu leicht



und zu oft sagen wir mit Wort oder Tat: „Das ist gut genug“. Das Gute, sagte der Redner, ist der Feind des Besten! Eva wurde versucht einfach das Gute gelten zu lassen. Der Apfel war gut als Nahrung, zur Weisheit und als Schönheit. Wir sollten uns öfter und ernster fragen ob wir das Beste haben, ob wir nach dem Besten streben, ob wir das Beste lesen usw. usw.

Es gibt nur einen Weg das Ziel zu erreichen aber unzählige es zu verfehlen. Um das Ziel zu erreichen, müssen wir den anerkennen und annehmen, der das Ziel erreicht hat, nämlich Jesum Christum.

#### Christus.

Christus, eine Tatsache. Harnack sagte einmal 3000 Atheisten, daß wir mehr Beweise des irdischen Lebens Christi haben als von dem Leben irgend eines geschichtlichen Charakters der alten Zeit.

Das Kommen Jesu auf diese Erde wurde durch vielfache Weise vorbereitet. Dadurch, daß die Juden zerstreut wurden, verbreitete sich die jüdische Synagoge. Die griechische Sprache hatte sich zu der anerkannt ersten Stelle entwickelt, war weit verbreitet und wurde dann auch die Sprache des Neuen Testaments. Das Römische Reich war ein großes, einiges Reich.

Hierauf kam Dr. Kurz auf die Persönlichkeit Jesu zu sprechen. Einerseits steht der Mensch Jesu vor uns. Jesus erfuhr Hunger und Durst, hatte Schmerzen, liebte, litt, unterwarf sich menschlichen Einrichtungen, ging zur Hochzeit; ja es heißt in der Bibel: „Er wurde als ein Mensch erfunden ausgenommen die Sünde“.

Jesus war aber nicht nur Mensch sondern auch Gottes Sohn. Jesus war ohne Sünde, er liebte nicht selbstüchtig wie wir Menschen es leider so oft tun, und wie wir es schon in alter Zeit bei einem Sokrates sehen. Er war stets bereit zu vergeben. Christus war demütig gegenüber dem orientalischen Stolz. Aus diesen Eigenschaften können wir auch Jesu Stellung zum Krieg entnehmen.

Betrachten wir jetzt Jesu Lehren. Christus lehrte nicht wie die Schriftgelehrten, die immer zurückgingen zu den Rabinern; nein, er lehrte die Wahrheit direkt. Jesus wollte nicht ein weltliches Reich aufrichten, wie es sich die Juden dachten, sondern vielmehr ein geistliches.

Jesus zeigte uns Gott nicht als einen jüdischen König sondern als einen liebenden Vater. Das Wort Freude kommt sehr häufig im Neuen Testamente vor.

Liebe stellte Jesus über das Gesetz, Liebe als die höchste Kraft. Das Böse trieb er aus indem er selbstlose Liebe in die Seele pflanzte.

Was also brachte Jesus in seinen Lehren? Er brachte das Leben und machte dadurch jeden Gedanken, jedes Wort, jede Tat unsers Lebens bedeutungsvoll. Selbstlos, ja ein Ausdruck der Liebe, die in uns wohnt, wird unser Leben immer mehr werden, wenn wir Christi Lehre befolgen. Jesus brachte ferner den Erlösungstod und die Auferstehung.

Zum Schluß empfahl Dr. Kurz allen Zweiflern Joh. 7 Vers 17. Jesum wollen wir als unsern Herrn annehmen und ihm folgen; dann gilt uns die Verheißung, daß wir ihm ähnlich werden dürfen.

(Aus dem Gedankenschaß, den uns Prediger Christian Hege in seinen fünf Predigt-Vorträgen über den 23. Psalm erschloß.)

Zu Anfang dieser Serie von Predigt-Vorträgen sprach Prediger Hege den Wunsch aus, daß wir unsern Gott so sehen möchten, wie der Psalmist ihn gesehen hat.

Geschrieben, wurde uns gesagt, ist dieser Psalm vielleicht im späteren Leben Davids. Er hatte bittere Erfahrungen gemacht, hatte aus Erfahrung seinen Gott kennen gelernt.

Der 1. Vers: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln“.

Folgender Gedanke wurde zuerst an diesen Vers geknüpft: Gottes Verhältnis zum Menschen.

Wir müssen innerlich erfahren, was Gottes Verhältnis zu uns ist.

Gottes Verhältnis zum Menschen ist das eines Hirten zu seinen Schafen. Gott ist mein Hirte! Ein großer erhabener Gott muß Mensch werden, um Hirte sein zu können. David hat hier also die Menschwerdung Jesu vorausgesehen.

Der Herr ist mein Hirte! David wollte den ganzen Gott haben. Gott muß mir alles sein, was er der Gesamtheit ist. Wir müssen dahin kommen, daß wir sagen können: „Die Verheißungen Gottes sind in meinem Namen ausgestellt.“ Aber nur der kann, Gott seinen Hirten nennen, der ihn als seinen Hirten erfahren hat.

David sagte sich: „Meine Schafe könnten alles von mir verlangen, was in meinen Kräften steht.“ Aber seine Kraft war begrenzt. Da muß es seinem Herzen wohl getan haben sagen zu können: „Gottes Kraft ist aher nicht be-



grenzt!" Der Dichter sagte sich: „Von Gott darf ich alles erwarten“. Ein guter Hirte läßt seine Schafe nie allein. Wenn tatsächlich Gott mein Hirte ist, läßt er mich nie allein.

Ein Schäfer führte seine Schafe; wir in diesem Lande treiben sie. Dieses wenden wir so leicht auch auf das Geistliche an. Gott führt seine Schafe, indem er ihnen inneres Licht gibt. Er sorgt für eine gute Weide.

Wir können nicht alles Gift von unsern Kindern fern halten. Wenn wir nicht auf Gott vertrauen könnten, würde uns oft bange werden. Die gute Weide ist auch nicht immer die Weide, an die wir denken. Vertrauen wir ihm, er weiß, was für uns gut ist.

Ein guter Hirte nimmt sich auch des Schwachen an. In der Tierwelt und bei uns Menschen ist es nicht immer so. Wir haben eine Art Abneigung gegen das Schwache, obgleich wir uns sagen, daß wir dieses Gefühl bekämpfen müssen. Der Herr wohnt auch in dem zerfallenen Herzen.

Wenn der Herr wirklich mein Hirte ist, dann ist die Schlußfolgerung: „Mir wird nichts mangeln.“

David schließt alles darin ein: Leibliche, geistige und geistliche Bedürfnisse. Armut ist nicht immer ein Segen. Manche Seele verkrüppelt darunter. Wenn wir nicht geistig mangeln sollen, so muß uns Weisheit fürs tägliche Leben zuteil werden. Vor geistlichem Mangel sind wir geschützt, wenn wir Frieden im Herzen haben.

Im Leiblichen müssen wir oft sparen. Nun ist es so leicht dieses auf das Geistliche zu übertragen. Wir müssen lernen mehr alles von Gott zu erwarten. An Geduld sollen wir nicht Mangel leiden und dann lernen wir glauben: „Gott wird's machen.“

Wir haben verschiedene Bedürfnisse. Manche einer leidet in seiner Umgebung und wird ungeduldig. Wenn wir ein Sehnen haben, dann dürfen wir danach in kindlichem Vertrauen handeln. Ist das Sehnen rechter Art, so wird Gott es befriedigen; wenn nicht so wird Er es wegnehmen. Dazu gehört aber kindlicher, aufrichtiger Glaube.

„Auf grüner Aue lagert er mich“. Das bedeutet Ruhe, Ausruhen. Dieses kann man aber nur, wenn man nicht gestört wird, und wenn man innerlich gesättigt ist.

„Er führet mich zu frischem Wasser.“ Täglich brauchen wir Erfrischung, Aufmunte-

rung. Dieses ist eine Gottesgabe, die unser Werk erleichtert.

„Er erquidet meine Seele.“ Das ist Neubelebung. Wenn jemand unter der Last des Lebens niederfällt, dann will Gott ihm neue Kraft einflößen.

„Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“ Mit Seinen Augen, mit Seinem starker Arm leitet Gott uns. Oft verhindert Er uns, gewisse Pläne auszuführen. Wir sollten nicht so ängstlich sein betreffs dessen, was wir ausführen wollen. So lange man fühlt, daß eine Sache nicht unrecht ist, sollte man herzhaft ans Werk gehen, jedoch immer mit dem Gedanken: „Wenn Gott es nicht will, wird er es verhindern“.

„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.“ Hier wird uns Mut zugesprochen. Wie herrlich, wenn der Mensch in allen Lagen des Lebens mutig sein kann! Es ist nicht nur männlich, Mut zu haben, sondern Gott will es. Jesus sagt zu seinen Jüngern immer wieder: „Fürchtet euch nicht.“ Es liegt schon Mut darin, daß ich Mut erringen darf.

Oft geht es in's Leidestal. Der Gläubige entgeht dem Leiden nicht, sondern er geht mutig hindurch. Das können wir nur, wenn wir diesen Vers haben verstehen lernen. Wir dürfen nichts als Unglück ansehen, was uns passiert. Wenn wir Geschehnisse im Endresultat besehen, so können wir nicht mehr von Unglück sprechen. Der Tod müssen wir als einen Boten Gottes ansehen lernen. Er ist ein Schritt ins vollere Leben. Nur für den, der nicht an ein weiteres Leben glaubt, ist der Tod ein Unglück. Jesus ist durch's Todestal gegangen und es hat ihm nichts geschadet, es wurde ihm nichts geraubt.

„Du bist bei mir.“ Der Gesellschaft Gottes war David bewußt. Durch's Todestal können wir keinen Freund mitnehmen. Da müssen wir allein gehen und doch nicht allein.

Wir sollten ringen, Festigkeit zu erlangen, unabhängig von einander zu werden und uns nur auf Gott zu verlassen.

---

**CONKLIN FOUNTAIN PENS**  
**THE SATISFACTORY KIND**  
 A complete assortment at  
**DICKEY'S JEWELRY STORE**  
 611 MAIN STR.



The  
 No re  
 to brin  
 to sta  
 showe  
 their c  
 that w  
 concre  
 ment o  
 work i  
 ogy, a  
 quate  
 deserv  
 will m  
 edge.  
 comes

Wit  
 ance  
 With t  
 K. S. A  
 burn c  
 pleasin  
 and t  
 worked  
 vironm  
 our cor  
 time th  
 when s  
 the soi  
 there s  
 Norwa  
 every c  
 beetle p  
 let's ha  
 again.

The  
 vided f  
 branch  
 tion by  
 years a  
 creased  
 and sev





**EDITORIAL**

The laboratory is crying to you for help. No real effort has been made in many a day to bring our facilities in the basement up to standard. True, the seniors last year showed a fine sense of loyalty in giving as their class memorial an electric motor. But that was only a beginning. Surely such a concrete investment as laboratory equipment calls for no coaxing or cajoling. The work in physics, chemistry, botany, physiology, and agriculture certainly merits adequate tools. Professors Wedel and Doell deserve to be surrounded with facilities that will make available their specialized knowledge. Alumni and friends, the challenge comes to you!

\* \* \* \*

With the approach of spring the appearance of the campus comes to mind. With the exception of the K. U. campus, the K. S. A. C. campus, and possibly the Washburn campus, Bethel's campus is the most pleasing in the state. Former students and teachers have planned wisely and worked loyally to create this attractive environment for us. But this heritage needs our constant care and improvement. Some time this spring a day should be set aside when students and faculty members loosen the soil about the trees now planted. Then, there should be more evergreens, and some Norway maples. Elms are good but in every older community fall victim to the beetle pest. So get a spade and a tree and let's have a good old-fashioned arbor day again.

The summer session has again been provided for. This has come to be a popular branch of college work. Since its inauguration by Professor D. H. Richert some ten years ago the scope of the work has increased till we have had over sixty students and seven instructors. Courses in Educa-

tion, English, biological and physical sciences, mathematics are to be given this summer. Academy one-unit courses will begin commencement week and continue six days a week for eight weeks. The regular session is from June 10—July 19. Friends and fellow teachers this is an opportunity to fit yourselves to have a larger part in the great work of reconstruction that will shortly be upon us.

Should a denomination in an age when so much social work is clamoring to be done, remain indifferent and say, "With you I have nothing to do." Can a College which is meant to be a beacon light of a denomination afford to ignore the value of contact with others not of its peculiar stamp? Is it more important that we have Mennonite propaganda or that we do christian work? Shall we not look ahead thirty years and train people for the problems which, as a whole, must actually confront them? Let Bethel's tolerant policy continue.

Substituting gymnasium drill for intercollegiate athletics has much in its favor — economy, easier discipline, larger participation, are all in its favor — everything, it seems, but human nature.

**McPherson, Kansas.**

Feb. 28, 1918.

**Bethel College.**

I had the pleasure of spending a few days at Bethel College, Newton, Kansas, February 11th and 12th. I was most favorably impressed with the fine spirit of the school. I never delivered my lectures on the Fundamental Doctrines to a more appreciative audience. Students and patrons filled the chapel and gave the closest attention throughout the discourses.

I also visited the classes and found an earnest student body doing their work with devotion and earnestness. The college is well equipped for its work. Bethel College has excellent laboratories and a splendid library. Their museum has many unique and interesting features.



It was also my privilege to address their Student Volunteer Band, and I was deeply impressed with the fine spirit and loyal devotion there manifested. It is the small Christian College, such as Bethel, that constitutes the real salt of the earth in the life of our country. We cannot hope to have "fit democracy" without those sturdy Elements of Character which result from Christian Education. Education without

good character is a positive danger; education with the genuine Christian Character is the only safeguard to civilization. Bethel College is one of those institutions that achieves this high and holy purpose. It was a great inspiration to me to visit this splendid institution.

Sincerely,

D. W. Kurtz

---

## Student Section

---

### Successful Bible Course

Speaking to three large audiences, Dr. Kurtz, president of McPherson college, opened the work of the Bible course, in a manner both highly intellectual and pleasing. Dr. Kurtz is a very highly educated lecturer, having studied both in the United States and abroad. He speaks from a wide range of experience and quite evidently after years of concentrated thinking. Dr. Kurtz opened his series of addresses by the statement that every Christian should have a clear conception of the doctrines of God and that in his three lectures he would discuss the three subjects "Man," "Sin", and "Christ."

Dr. Kurtz's lectures were heard by hundreds of people coming from long distances and everyone was delighted with his instructive talks. President Kliewer expressed the sentiment of the audience in stating that everyone hoped to hear Dr. Kurtz again.

The series of five sermons given by the Reverend Christian Hege of Freeman S. D. were also very good, and the work he did will go down in the history of the Bethel College Bible course as an abiding influence for good. These sermons were given in the German language and were very well attended. Sunday, the seventeenth, was an especially beautiful day and the campus was literally jammed with automobiles. People from all the neighboring communities within thirty miles radius came out for the evening. The assembly hall was taxed to its capacity and many of those arriving late were obliged to stand. In all there were about five hundred present.

Professor D. H. Richert gave a series of lectures on astronomy. This supplementary study of God's laws in his universe helped to broaden the scope of the study in the regular Bible classes.

President Kliewer announced that there were 174 different persons in attendance at the day classes. This is a very agreeable report and we may well believe that in the coming years with the more extensive advertisement made by those who have gone out with favorable impressions there will be a steady increase in the enrollment for this work. We were very fortunate in having such splendid weather during the ten days of the course. Only the last few days were interrupted by disagreeable atmospheric conditions.

There were many former students here, both Oklahoma and Nebraska being represented. The great majority, however, came from neighboring communities that are within automobile reach.

The illustrated lecture by missionary P. W. Penner closed the Bible Short Course for this year. The work accomplished by this Bible Course is of a two-fold nature. It is of educational value primarily to those who come as visitors to attend the daily classes and to those who come out for the evening lectures. But there is also a peculiar advantage in it for the students of Bethel College who not only get in touch with the powerful men on the platform but who also experience special benefits by making new acquaintances, as well as by meeting folks who have in years past been out in the com-

petitive t  
for a brie  
We as stu  
worth to  
tion such  
welcome

Through  
Ac. '14, n  
recently r  
lantern sl  
the well k  
is a suffic  
In the s  
chemical  
of iron, o  
slides for  
ture and  
terest. I  
brief desc  
and usefu  
ful additi  
Mr. Gerig  
Keystone  
premium  
it out in t  
nate them  
appreciate  
growth an  
Mr. Gerig  
alumni, "C

### Bethel

The sc  
torical con  
Wichita,  
Bethel's o  
into the fin  
southern d  
mount and  
Bethel's  
her oration  
tials," with  
more expe  
contender

On Mar  
Cooper.  
ted and the  
very close  
took first  
and Lawler  
lent orator  
It is pla



petitive tussle of life but who have returned for a brief visit to their beloved college halls. We as students feel that it is of unusual worth to have the advantage of an institution such as a Bible course and we shall ever welcome it with high hopes in the future.

Through the good will of Mr. Dan Gerig, Ac. '14, now of Chicago, the College has recently received a donation of one hundred lantern slides. The slides were made by the well known "Keystone View Co.," which is a sufficient guarantee of their excellence. In the set are slides illustrating various chemical processes such as the manufacture of iron, of beet sugar, cotton, silk, etc., also slides for use in classes in geology, agriculture and a number that are of general interest. Each slide is accompanied by a brief description, which adds to its interest and usefulness, the gift thus forming a useful addition to our illustrative equipment. Mr. Gerig had been canvassing for the Keystone View Co. and was entitled to a premium for his work. He decided to take it out in the form of lantern slides, and donate them to his alma mater. We certainly appreciate his continued interest in the growth and welfare of the College. To Mr. Gerig we say "Thank You" and to other alumni, "Go ye, and do likewise."

#### Bethel is Eliminated in State Oratory

The southern division of the state oratorical contest held at Fairmount college, Wichita, resulted in the elimination of Bethel's orator. The three colleges to go into the final at Cooper, March 1, from the southern division were Southwestern, Fairmount and College of Emporia.

Bethel's orator, Wanda Isaac, delivered her oration, "The Challenge of the Celestials," with much credit to herself, and with more experience she should prove a strong contender for state honors.

On March 1, was held the final contest at Cooper. Seven Kansas Colleges participated and the race for first place was indeed a very close one. Myers of Southwestern took first place, Peery of Midland, second, and Lawless of Washburn, altho an excellent orator was placed third.

It is planned to have another local con-

test in May to select Bethel's representative for next year, thus giving ample time for polishing the oration. Every one who has a message at all should get into this contest to insure the winner sufficient competition.

At the business meeting of the K. I. O. A. at Cooper, Gus. Haury was elected state president. Mr. Haury is not in school at present but will be with us again next year. It speaks well for his ability that this honor was given him during his absence.

Riding home on his bicycle Thursday night Feb. 14 after chorus, Professor Schmutz unfortunately encountered a Ford which had come to a standstill near the Main street bridge. The professor carried away with him, as marks of the accident, several cuts on head, lips and cheek, some loose teeth, a stiff wrist, and sore fingers.

The fact that the Ford had lost its lights because something had gone wrong with the engine, probably accounted for the accident. The nature of his injuries made it impossible for the professor to resume his work at once and he has not yet regained the use of one finger.

#### Y. W. C. A.

The past month has been a busy one in Y. W. C. A. work. The girls have been going to the Red Cross headquarters every Saturday to aid in the making of bandages, compresses, etc. This work will no doubt continue until the close of the year. Even tho the old regime is practically at an end and it is almost time for the new election.

The outgoing cabinet still has a considerable amount of work before them, as for instance the campaign for the raising of a conference fund; then the carrying into effect of the plan suggested by the social committee which provides for the entertainment of different groups of Y. W. C. A. girls by cabinet members. Some arrangements are also necessary for the installation of the new officers — so it is evident that a busy time is ahead, — at least for the old cabinet.

All the members have, however, also been provided with some extra work. As a result of Mrs. P. W. Penner's inspiring talk at the Y. W. C. A. meeting during the



Bible Course, a new kind of Christmas plan has been accepted by the association. The details of the plan are as follows: The faculty advisory board has obtained the names of the entire group of missionaries sent out by the Mennonites — including women and children. Each girl in the association, in fact every girl in the school is urged to designate one person in this group for whom she promises to make a small Christmas gift. These gifts are all to be finished by next June — they will then be left with Mrs. D. H. Richert who will provide for shipment at the proper time. In this way we hope to remind every one in our missionary force next Christmas that the best wishes and prayers of the Bethel Y. W. C. A. are with them. To our knowledge this is the first time such a Christmas box has been sent, but we are confident that this one will be a success and will prompt more such boxes in later years.

H. W.

#### Debating.

The home debate of the pentangular series took place, Friday evening, March 8, in the college chapel. The debate was interesting not only because of the timeliness of the question: "Resolved, that the United States should adopt a system of compulsory arbitration similar to that of New Zealand," but also because it was characterized by keenness of argument, brilliant delivery and comprehensive rebuttal. The home team consisted of Graber and Galle, where as Fairmount was represented by Baker and Bloomenshine. The gentlemen of the negative, Baker and Bloomenshine showed strong evidence of having been coached by an attorney in stressing almost entirely the legal side of the question. Their arguments were well met by the Bethel affirmative whose material was by no means inferior to that of the negative but who, thru lack of rehearsal and adequate preparation failed to do their arguments entire justice. As a result, the final decision of the judges, in spite of Graber's masterly rebuttal stood two to one in favor of Fairmount.

On the same evening, Bethel's negative team, Horsch and Linscheid, lost three to nothing to Cooper, at Sterling. With some

more concentrated effort, however, we are confident that our affirmative team can score a victory from McPherson, at the debate which is to take place at McPherson, two weeks from the first debate.

#### Student Council.

The athletic committee has decided on the large B as the standard B awarded for merit in athletic sports. A B inscribed in a circle was chosen as the B which may be purchased by any one. A standard sweater was also chosen. The athletic committee suggested the formation of a fire prevention squad for those who take neither gymnasium nor basket ball.

The Council voted to appoint March 19th a general "Pay up day" for Bethel College.

Luke Horsch and Nelson Krehbiel were authorized to continue making plans for the 8th District tournament to be held at Bethel March 15 and 16.

The Oratory committee sent Prof. Leisy and Willard Graber to Wichita to attend the oratorical contest of the Southern division. Mr. Alfred Linscheid was sent to Cooper as a delegate to the K. I. O. A. Gus Haury was nominated for and elected President of the K. I. O. A. for next year.

#### ATHLETICS

On Friday Feb. 15, Coach Goerz took his squad to Lindsborg to play the fast Bethany team and Bethel's representatives took defeat by a 37-30 score in one of the hardest fought battles of the present conference race. Bethel's boys played a wonderful game and were ahead until the last seven minutes of play when Lindsborg started a rally and finished the game seven points ahead.

The next game on Feb. 18 was played with Cooper. This was one of the best games of the season on the home court as all the men were playing true to form altho Rempel had gotten up from a sick bed to play. Signals were working to perfection and every tip off went to Bethel. Cooper

men we  
to finish  
from so  
favor o

On  
at Wich  
unsatis  
played  
hoverin  
Both si  
hanging  
hands.  
the pre

Still  
the squ  
followin  
and at  
Friends  
awaited  
ing 27-  
end. T  
A. cour  
row, m  
all othe  
tern's  
quite s

On l  
camp, r  
by a sc  
tionally  
three b  
sters.

was ne  
the bes  
around  
season.  
comple  
tively u  
sters.  
Bates  
also.

The  
Bethel  
Bethel  
games  
them 2  
Her pla  
the eve  
cinched  
Fightin  
hat and  
Pete L  
man pl



men were game and played hard from start to finish but were unable to keep Bethel from scoring. The game ended 61-23 in favor of Bethel.

On Feb. 20, Fairmount defeated Bethel at Wichita by a score of 17-14 in a most unsatisfactory game. The game was played on a day when the temperature was hovering near zero in an unheated gym. Both sides experienced great difficulty in hanging on to the ball due to numbness of hands. Tumbling and poor shooting were the prevailing features of the game.

Still rankling over the Fairmount game the squad hit the trail for Wichita on the following Friday, this time to play Friends and atone for the defeat administered by Friends earlier in the season. Success awaited Bethel this time, the final count being 27-20 with the Mennonites on the heavy end. This game was played on the Y. M. C.-A. court at Wichita which, altho rather narrow, makes a fairly good court and above all other things is warm. Bates, Southwestern's Coach, officiated and his work was quite satisfactory.

On Feb. 27 Bethel brot a new enemy into camp, namely Washburn and defeated them by a score of 48-24. Captain Rempel sensationally opened the game by dropping in three baskets within the first minute of sters. A large crowd attended the game. was never in doubt. The men gave one of the best exhibitions of teamwork and all around passing that has been shown this season. The Washburn team was swept completely off its feet and seemed to be entirely unable to hold down Bethel's speedsters. A large crowd attended the game Bates of Southwestern refereed this game also.

The night following the Washburn game Bethel took on Fairmount, this time on the Bethel floor and evened up the count on games with the Wheatshockers by defeating them 29-24. Bethel was off-form this night. Her playing was a direct contrast to that of the evening before and this game was never cinched until the final "toot" of the horn. Fighting was fierce from the drop of the hat and continued thus until the last minute. Pete Linscheid seemed to be the only Bethel man playing up to form and his guarding,

as in the Washburn game, was a sensation.

On March 5, Bethel played her last and most interesting game on the home court. Bethany was the victim this time and fell by a score of 37-26. As had been expected, this was the fastest game of the season. Bethany has one of the best teams in the state and had aspirations to be state champions. Their humbling, however, at the hands of Bethel knocked all such plans in the head. The score was close, but with Bethel in the lead, when the Bethany captain was forced to leave the game because of a fall. When the final whistle blew a few minutes later Bethel had cinched her well won victory.

On the following Thursday March 7, Bethel played, her last conference game of the season with Cooper.

The team was still in the stride they had set in the Lindsborg game and bagged baskets almost at will. Cooper's men played gamely thruout the game and the cheering of the Cooperites for their losing team is to be commended. Neither cheering nor game-ness however could win the game for it ended with the long end of a 64-22 score favoring Bethel.

We may certainly be proud of our team this year. Each one has played well and hard. Dyck at center has outplayed every man he has met and has averaged between six and seven baskets every game. Captain Rempel is a wonder at covering the floor and making long shots. Graber has played steadily and consistently thruout the season. Pete Linscheid at the station on guard protects Bethel's rear and breaks up many enemy formations. Moses Becker is capable of going thru any defence and is always certain of several baskets for himself. All in all it has been a successful season and we congratulate Coach Goerz on his excellent work.

Thru the splendid work of N. W. Krehbiel and L. J. Horsch the 8th District High School Tournament will be held at Bethel March 15 and 16. With the enlarged seating capacity due to the new bleachers installed recently, we will be able to handle a large crowd very nicely. There will be



two classes, A and B, and cups will be awarded to the winners.

### A Day with an Art Student.

by Alice Hulick

For the time being you will have to imagine yourselves to be one of the multitude of struggling 'Art' students. You are just leaving home to catch the elevated train for downtown where everything is hustle and bustle, smoke and dirt, with confusion everywhere. One would hardly expect to find a school with such artistic temperament as the Art Institute located in the midst of such inartistic chaos.

After climbing nine hundred and ninety nine steps and having parted with a nickle and also your breath, you scramble out on the platform to get the only seat that will be left in the car and find a good sized crowd waiting with the same idea in mind. "Step up in the car please. There is plenty of room inside. Step up in the car", yells the conductor on the elevated.

"Indiana Avenue, change for local trains and stock yard, no stops between Indiana and Twelfth Street."

Arriving at Twelfth a big fat man steps on your feet trying to get out. When the car starts again you lurch forward two steps; backward one step and finally gain your former equilibrium.

"Adams Street, change for Oak Park and Loop trains — Step lively please! Hurry up! Step lively!"

Going down the elevated steps you draw a deep breath and face the easternly breeze that comes sweeping toward you from Lake Michigan.

The Art Institute at last. You hunt in your bag for the school ticket and after extracting hair pins, pocket book and everything but the ticket, — at last it appears. Showing it to the guard you go on your way rejoicing until coming to another guard who looks at you then at the ticket, makes a little bullet hole in it and returns it again.

Going to the locker and removing hat and coat for a smock you procure the board with charcoal paper tacked upon it, easel pegs and charcoal.

Arriving in class, having passed the "locker sirens," (a sect of do-nothing indi-

viduals) you find the model posed and all is ready for work. First an outline is made very carefully, taking note of size, placing and the general proportions of the figure. Then the shadows are outlined. The teacher criticizes your work with something like the following words.

"Keep line between lights and darks near to half tones, wide and light. Sharp corners should be narrow and dark. Distinguish between shadow and half tones. Show overlapping of lines. Give yourself over to the feeling of rhythm." After this the drawing is shaded. Then the last "rest period" is called and it is time to go to dinner.

Of course you could go to the Blackstone or the La Salle for dinner but on second thought decide to go to the Harmony Cafeteria. Going thru the preliminaries of securing knife, fork, spoon, napkin and tray, you pass slowly along the line when suddenly you hear "We have Lamb Chops, Pork Chops, Liver and Onions." Take your choice and with apple pie, coffee and sphaghetti your lunch is secured.

Back to school again and to the Normal class room at one o'clock. Studies of plates, vases and jars have to be posed to be drawn in colored chalk. After visualizing the study thru a finder for about five minutes, you then draw it from memory.

Then everyone hangs his victues up on the line stretched in front of the room and you feel as tho your picture is the "ugly duckling" of the lot. The drawings are criticized as to color, placing and relative size of the object. Another picture is made and this one is a little better.

Four o'clock comes and class is over, but taking your pencil and sketch pad you go to the sketch class from four until five o'clock.

A girl is posing and you make a head sketch of her. It is critized for lack of width, too small a nose and wrong placing of shadows. A second sketch is made with some improvement and you feel that you will be a Harrison Fisher or a Christy yet.

Five o'clock comes, school closes and you don your hat and coat again and go your 'elevated way' homeward.



'08 Mr  
ferred fr  
where he  
Lumber

'09 D  
cal studi  
go in De  
degree.  
terne" in  
He has e  
and expe

'12 A  
two sons  
parental  
turned to

'13 A.  
ing the l  
Neb. S  
Course w  
tificate.

Clippi  
Gold" th  
of the st  
in their  
the Color  
won by a  
paper fol

"It wa  
Varsity f  
tossing a  
was still  
field and  
Before t  
repeated  
his first  
himself b  
besides b  
had the l  
goals of  
basket ca

'15 C.  
Lehigh  
corps incl  
Miss Rut  
principal





## ALUMNI NOTES

'08 Mr. Vernon E. Reiff has been transferred from Liberal, Kans. to Great Bend where he is to be in the main office of the Lumber Co. by which he has been employed.

'09 Dr. E. C. Schmidt finished his medical studies at Rush Medical College, Chicago in December and has received his M. D. degree. At present he is located as an "interne" in the Washington Blvd. Hospital. He has enlisted in the medical reserve corps and expects to leave in about a year.

'12 A. Mrs. Edith Kaegi Luginbill and two sons who have spent the winter at her parental home in M'dridge, Kans. have returned to their home in Glentana, Montana.

'13 A. Miss Anna E. Claassen is attending the University of Nebraska at Lincoln, Neb. She is taking the two year Normal Course which entitles her to a teacher's certificate. Her address is 636 N. 16th St.

Clippings taken from "Silver and Gold" the University of Colorado paper tell of the stellar work of our own Gus Haury in their opening conference game against the Colorado Aggies which Haury's team won by a 36-21 score. Clippings from the paper follow:

"It was decidedly a team victory for the Varsity five featured by Haury's accurate tossing and aggressiveness. While the game was still young, Haury broke into a clear field and easily tossed the first field goal. Before the foremost seated themselves, he repeated the stunt. Haury at center played his first conference game and distinguished himself by his clean actions and clever work besides being in the game every second. He had the honor of scoring the first two field goals of the game. His playing under the basket caused the Aggies much discomfort."

Bethel Breeze

'15 C. Bethel is well represented in the Lehigh Public Schools. The teaching corps includes: J. V. Friesen, '15 C., Sup't; Miss Ruth Clark, summer school student, principal; Isaac H. Balzer, '17 A., grammar

dep't and athletics; Miss Katharine R. Krause intermediate.

'16 A. Sergeant Roy Molzen, who sailed from New York City on Jan. 12th, arrived safely Somewhere on the coast of France on Jan. 26th. Owing to illness aboard ship the troops were not permitted to land immediately].

'17 A. Sergeant Alfred C. Haury has been transferred from San Francisco to Waco, Texas where he serves in the Aeroplane Hospital corps.

Mr. Will Toews who has for years been employed in the Barnum Clothing Store of Newton has moved to Wichita where he will be employed by a similar firm.

Prof. C. C. Regier is teaching history in the H. S. at Pana, Ill. Pana is a mining town and during the coal crisis was so overrun with laborers that housing room was at a premium.

Mrs. Bertha Regier Epp, with baby daughter, who has been in the hospital at Goessel for some time returned to her home near Henderson, Neb.

Born to Mr. Sam Langenwalter and Mrs. Ella Haury Langenwalter of Halstead on Feb. 4th twins, Evelyn Elizabeth and Waldo Daniel.

Mr. Sam Langenwalter spoke at the Farmers Institute which was held in Newton in February.

Miss Caroline Waltner of Freeman, S. D. who graduated from Yankton College, Yankton S. D. last June is teaching in the Academy of Freeman College. Beside attending to her duties as Dean of Women, Miss Waltner teaches 30 hours of Latin, English and History plus physical culture.

Friends of Miss Mary Morse Nicholson, who will be graduated this spring from the University of Kansas, will be pleased in knowing of the honor conferred on her in being named for the Torch society. Nine senior women at the University of Kansas were named at the convocation Friday afternoon for the Torch society. The Torch is the senior honorary society, which was organized in 1912. Those named are Helen Clark, Ruth Endacot, Ruth Gardiner, Marion Joseph, Mary Morse Nicholson, Katherine Reding, Lena Rogers, Ethel Scott and Margaret Stevenson. —Newton Kansan.



Miss Louise Epp of Newton is attending the Newton Business College.

Miss Kathryn Dotson won second place in the beauty contest which was recently held at the Normal, Emporia.

Mr. John D. Goertz, Mrs Margaret Claassen Goertz and son J. Richard have moved from White City, to Beatrice, Neb. where they have bot a farm.

Mr. Emil Langenwalter is employed in a garage at Buffalo, Wyoming.

Mr. Alfred Brauer, of Newton, who is a Junior at the University of Kansas, Lawrence, is also teaching part time having a class in physiology. Mr. Brauer has also been studying wireless telegraphy in which he has taken the civil service exam. and will be prepared to enlist in this corps as soon as he has completed his studies.

Mr. August Epp of Canton is employed at the Will May Shoe Store, Newton.

Mr. George German enlisted in the radio corps of the navy on the first of February and is awaiting his call to the training camp on the Great Lakes near Duluth.

'Coach' Schroeder, who is attending the University of Chicago, has enlisted in the medical corps but will not be called to ser-

vice until after he has completed his medical work.

#### School and College Journal Mar. '96

It will be gratifying to the friends of Bethel College to hear that 31 ex-students of Bethel are teaching school this year. It has been ascertained that they receive about \$40.00 per month on the average. But what is of greater importance they have about a thousand children under their care and are thus, so to speak, putting in circulation the mental and moral capital which they stored up here at Bethel.

A double quartet of ladies has been organized. The following are members: Olga Leisy, Maria Wirkler, Emma Ruth, Anna Showalter, Emma Krehbiel, Lizzie Wirkler, Helen Goertz and Martha Ruth.

Miss Clara Eymann spent a few days among her old friends.

Miss Anna Hirschler of Hillsboro spent a few days on the campus.

SUBSCRIBE FOR  
BETHEL MONTHLY  
35c a year

## The Axtell-Pendroy Dry Goods Co.

The ultimate aim of this Store is the CUSTOMER'S SATISFACTION.  
We want YOU to feel that you're always welcome. —Our Prices are Right

It is not Price Inducements alone that attract patronage to this Store. It is Quality as well

**Woods & Sterba**  
Newton's Dependable Gift Store  
Watches Jewelry Stationery

*The Golden Rule*  
J.C. Penney Co. Inc.  
125 BUSY STORES

Dry goods, Clothing, Ready-to-Wear, Shoes.  
Corner Main and Broadway

## HORACE W. REED

# The House of Good Clothes



Students will find it to their advantage to trade at our store  
 Where the  
**MERCHANDISE IS RIGHT and THE PRICES DEPENDABLE**

## HANLIN-LEWIS MERCANTILE CO.

### KANSAS GAS & ELECTRIC LIGHT COMPANY

Light your Home Right  
 And Use An Electric Iron

Phone 52

**ECONOMICAL, SAFE AND CONVENIENT**

— Die —

### MENNONITE MUTUAL FIRE INSURANCE CO.

tut große Geschäfte in diesem Staat unter sehr  
 günstigen Bedingungen. Die Policen sind gut  
 gesichert mit einem starken bar Reserve Fonds.  
 Fragt uns oder unsere Agenten um Näheres.

Geschäftsstand am 1. Jan., 1918

Glieder	9,938
Risikos \$28,146,291	Verluste \$96,626
Total Reserve	\$277,498

John W. Penner, Präsident  
 J. S. Nibert, Sekretär

### Kansas State Bank

C. F. Claassen	-	President
C. B. Warkentin	-	Vice Pres.
C. W. Claassen	-	Cashier
Glenn Miller	-	Ass't Cashier

#### DIRECTORS

C. B. Warkentin, J. G. Regier, Dr. J. T. Axtell, J. H. McNair, J. H. Linn, S. A. Hanlin, Thos. Sheridan, Frank S. Hupp, O. Moorshead, C. W. Claassen, C. F. Claassen.

Capital and Surplus \$100,000.00  
 Deposits Guaranteed  
 NEWTON - - KANSAS

### WALLACE & FARRINGTON

610 Main St. - Newton, Kansas

Makes everything in Harness and also sells Whips,  
 Robes, Blankets, Collars, Saddles, Nets etc.  
 Repairing promptly and neatly done.

All Competition met

### E. A. Krehbiel

#### Blacksmith and Repair Shop

NEWTON KANSAS

### PALACE OF SWEETS

Headquarters for  
 The Best in Candies  
 Ice Cream  
 Refreshments of All Kinds  
 508 Main Street - Newton

### Claassen's Roller Mills

Weizenmehl, Roggenmehl stets vorrätig  
 Newton, Kansas.

### — WILL R. MURPHY — Photography

The only ground floor gallery  
 in Newton 116 West Fifth  
 Newton Kansas

### EVANS BROS.

THE STORE FOR  
 ATHLETIC GOODS

### Richard S. Haury, M.D.

PHYSICIAN & SURGEON  
 NEWTON KANSAS

### McGARW & WOULFE

COAL  
 312 Main St.



# DUFF & SON

HOUSE FURNISHERS  
Undertaking and Embalming

ADDRESS: 124—126 E. FIFTH

NEWTON, KANSAS

## Kliewer Bros. & Adair

GOOD THINGS TO WEAR

505 Main Str.

NEWTON

KANSAS

## Herold Book Store

Newton, Kansas.

Deutsche Bücher  
Bibeln, 50c bis \$7.00  
Robats \$1.00 bis \$25.00

Alles für die Schule

Pianos und Orgeln — Player Pianos  
Wir drucken Hochzeitseinladungen

## WELSH

TRANSFER & STORAGE CO.

Moving Vans Funeral Outfits

Storage Hack and Baggage

129—33 W. 6th St.

Phone 47

## Midland National Bank

Newton, Kansas

CAPITAL and SURPLUS \$75,000.00

W. J. Trousdale - President  
H. H. Johnston - Vice President  
H. E. Suderman - Cashier  
H. A. Ingold - Ass't Cashier

### DIRECTORS

W. J. Trousdale, J. C. Nicholson, I. M. Grant,  
G. W. Young, H. H. Johnston, H. E. Suderman,  
R. A. Goerz, E. F. Evans, Dr. R. S. Haury.

YOUR BUSINESS SOLICITED

## J. K. Wallace

FURNITURE & UNDERTAKING

Low Rent Low Prices

Wir sprechen Deutsch

## Lehman H. & I. Co.

Safety Razors, Pocket Knives,

Safety Blade Sharpeners

Razor Straps

GUARANTEED GOODS

## O. R. SCHMIDT

Manufacturer and Dealer

HARNESS :: ROBES  
COLLARS WHIPS FLY NETS

Every Harness guaranteed, made of Oak

Tan Leather. REPAIRING neatly done.

129—33 W. 6th St.

Phone 47

## Broadway Grocery

Phone 547

600 E. Bdwy

Groceries and Meats

WE DELIVER

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON

Among others of the Big Things is the Large FURNITURE

and UNDERTAKING establishment of

## Henry J. Sprinker

The New German Business Man